

Kultur: 08. Juli 2009, 07:45

Das ist Österreich



Knappe Hosen mit Eingriff: Brüno alias Sasha Baron Cohen. *Bild: pd*

Der britische Komiker Sacha Baron Cohen zeichnet in seiner neuen Komödie als Brüno kein gutes Bild von Österreich. Ein Besuch ennet der Grenze zeigt, dass unsere Nachbarn darauf gelassen reagieren – die meisten jedenfalls.

TOBIAS BÄR

Aufreizend der Blick, körperbetont die Kleidung. So präsentiert sich der tuntige Modejournalist Brüno aus Österreich – nach dem kasachischen Hinterwäldler Borat eine weitere Kunstfigur des britischen Schauspielers Sacha Baron Cohen, der die Provokation zum Programm erklärt hat. Mit Borat zog er den Unmut jüdischer Organisationen, amerikanischer Patrioten und kasachischer Politiker auf sich, Brüno strapaziert nun die Nerven unseres östlichen Nachbarlandes.

Anzeige



Einzelne Medien und Touristiker machen sich Sorgen um das internationale Ansehen der Alpenrepublik, die durch den Film einen rückständigen Anstrich bekomme.

Tuntige Schwule

Auch Thomas Pfeifer aus Bregenz, Präsident des Vereins Go West und selber homosexuell, hat sich seine Gedanken gemacht. Seine Bedenken drehen sich aber weniger um das Ansehen seines Heimatlandes, sondern vielmehr um die Art und Weise, wie die Homosexualität im Film dargestellt wird.

Outfit und Auftreten von Brüno bedienen das Klischee vom exaltierten und tuntigen Schwulen, das Thomas Pfeifer «nur allzu gerne aus den Köpfen der Menschen vertreiben würde».

Vorbildliche Schweiz

Den Einwand, dass es sich um eine Komödie handelt, die das Spiel mit den Vorurteilen bewusst auf die Spitze treibt, lässt Pfeifer nur bedingt gelten.

Gleichgeschlechtliche Liebe sei in der Öffentlichkeit noch immer nicht breit akzeptiert, die überspitzte Darstellung im Film deshalb heikel, meint der Sozialarbeiter. Die Homosexualität, immer noch ein Tabuthema? «Ihr in der Schweiz seid diesbezüglich viel weiter», fügt Thomas Pfeifer an und verweist darauf, dass die gleichgeschlechtliche Ehe in Österreich noch nicht gesetzlich verankert ist. Haben die Filmemacher ihren Brüno also ganz bewusst in unserem Nachbarland angesiedelt?

Eine spontane Umfrage unter Bregenzer Männern fördert zumindest keine Abneigung gegen den Film und die darin parodierte Bevölkerungsgruppe zutage. Auch Imageschäden für das Heimatland werden keine befürchtet. «Welches Image?», tönt es zum Beispiel, oder «lieber schlechte Werbung als gar keine Werbung». Einige haben gar noch nie etwas von ihrem attraktiven «Landsmann» gehört.

Auch Josy Wolfmeyer von der Homosexuellen Aktion Vorarlberg bleibt beim Thema gelassen: «Humor ist, wenn man über sich selber lacht», sagt er. Wie bei der Western-Parodie «Der Schuh des Manitu» mit dem schwulen Indianer Winnetouch sehe er auch im Film «Brüno» keine Beleidigung für Homosexuelle.

Lieber Sean Penn als Brüno

Thomas Pfeifer will kein Urteil fällen, ohne den Film gesehen zu haben. «Einzelne Szenen dürften auch mir gefallen», gesteht er.

Das Filmplakat, mit einem neckisch dreinblickenden und beinenthaarten Brüno ringt ihm jedenfalls ein breites Grinsen ab.

«Mit dem Handtaschen-schwingenden Brüno hat das Publikum weniger Mühe als mit dem schwulen Bankangestellten oder Bauarbeiter», gibt Pfeifer zu Bedenken. Vielleicht könne der Film auf solche Missstände hinweisen, hofft der Bregenzer.

Als Beispiel für einen gelungenen Film mit homosexueller Thematik nennt Pfeifer das Drama «Milk» mit Sean Penn in der Hauptrolle: «Denn dort steht der Mensch und nicht dessen Sexualität im Mittelpunkt.»

Weitere Artikel zu diesem Thema :

Exzentrische Auftritte ohne Schamgrenze

Auch wenn «Brüno» keiner wirklich tiefgründigen Geschichte folgt, so parodiert der Film doch genüsslich den Wahn nach medialem Ruhm und ist zugleich geschmacklose wie urwitzige Komödie.

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.